

Der Schornsteinfegerkrebs

Autor(en): **N.H.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schornsteinfegerkrebs.

Das Wesen der Krebskrankung ist von der Medizin noch nicht völlig klar gestellt. Auf jeden Fall spielen die auf die Haut oder Schleimhaut einwirkenden Schädigungen physikalischer oder chemischer Art eine wichtige Rolle. Man kann daher von einem „Berufskrebs“ mit Recht sprechen. So entsteht der Schornsteinfegerkrebs zumeist in der Hautfalte zwischen den Oberschenkeln. Der von dem Ruß ausgeübte Reiz führt zur chronischen Hautentzündung, zur Bildung von warzenartigen Wucherungen, aus denen früher oder später ein richtiger Krebs sich entwickelt. Eine gleichartige Erkrankung der Haut wird auch bei den Arbeitern in Teer- und Paraffinabriken beobachtet. Auch hier entstehen an den dauernd mit Teer und Paraffin beschmutzten Hautstellen zuerst knötchenförmige Entzündungen, die allmählich in eine nässende Flechte und in Krebsgeschwulst übergehen. Bei Arbeitern, die dauernd mit Kreosot oder Petroleum zu tun haben, wurde ebenfalls krebserregende Entartung der Haut beobachtet. Andererseits wirkt Anilin nicht auf die äußere Haut, sondern geht in den Stoffwechsel über und verursacht Krebsgeschwülste in der Blase. Einatmung giftigen Staubes kann zu Krebs in der Lunge führen, so sollen von den Arbeitern der Bergwerke in Schneeberg 75 % an Lungenkrebs sterben. Daß der Lippenkrebs besonders bei Pfeifenrauchern, der Magenkrebs aber bei Köchinnen, die mit heißen Kostproben die Magenschleimhaut schädigen, vorkommt, ist bekannt. Eine Art der Krebskrankung, die erst im letzten Jahrzehnt entstand, ist der Röntgenkrebs. Gar viele Röntgenforscher und

Chirurgen haben in der Zeit, als man diese Gefahr nicht kannte, ihren Eifer um die Wissenschaft mit dauernder, schwerer Erkrankung infolge Krebsgeschwulst der Hände bezahlen müssen.

Es wird deshalb Aufgabe der hygienischen Forschungsinstitute sein müssen, nach immer besseren Schutzmaßnahmen zu suchen, um den Berufskrebs immer mehr aus Fabrik und Krankenhaus fortzubannen. Verschiedene Maßnahmen örtlicher und allgemeiner Art müssen zu diesem Zweck ergriffen werden. So schützt ein Bleihandschuh und eine Bleischürze den Röntgenforscher vor Schädigungen durch die Röntgenstrahlen, eine Gasmaste verhindert die Einatmung giftiger Stoffe. Je handlicher nun diese Schutzmittel sind, desto regelmäßiger werden sie gebraucht. Schutzapparate, die unbequem sitzen, werden meist beiseite gelegt und nützen darum nichts. Gegen die andern Arten von Krebskrankungen, die durch andauernde Reizung der Haut oder Schleimhäute veranlaßt werden, hilft vor allem die Aufklärung. Feinliche Hautpflege läßt gewiß manchen Schornsteinfegerkrebs vermeiden, wie auch die Köchin, die ihren Magen nicht mit zu heißen Speisen schädigt, Auszicht hat, vom Magenkrebs frei zu bleiben. Ganz ähnlich ist es auch mit dem Mastdarmkrebs, der gar oft als Folge einer chronischen Stuhlverstopfung bei sitzender Lebensweise anzusehen ist und vor dem man durch Regelung der Stuhlentleerung bei entsprechender körperlicher Bewegung verschont zu bleiben hoffen kann.

(« N. H. K. »)

Umgangsformen und Hygiene.

Die Formen, in denen Menschen miteinander verkehren, haben von reinen Neugierlichkeiten abgesehen, manigfachen Ursprung.

In der Hauptsache finden sie ihren Grund in dem einfachen Gebote der Rücksichtnahme auf den Nächsten. Man nimmt Rücksicht auf